

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6 gespaltene Seite oder deren Raum 40 Pfg. Reklamenzeile 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. G. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. G. e. m. b. in Braubach.

Postkontonr. 7639 Frankfurt-Main.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,

durch die Post bezogen vierjährlich 9,— Mark,

von denselben frei geliefert 9,45 M.

Nr. 158

Braubach a Rhein, Montag, den 19. Juli 1920.

30. Jahrgang.

Ein trübes Bild.

Aber den Stand unserer Ernährungslage schreibt uns ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter:

Die Folgen, die der Krieg für unsere Volksernährung gehabt hat, stellen sich uns allen ja alltäglich mit unheimlicher Klarheit dar. Es scheint aber im Ausland doch noch eine Menge Leute zu geben, die nicht sehen wollen, was in dem erst jüngst wüthete der Berichterstatter eines ausländischen Blattes seiner Zeitung zu melden, daß er in Deutschland seinen Menschen gesehen habe, der unterernährt erschiene. Wo der Mann seine Beobachtungen angestellt hat, das wird jedem Deutschen unerfindlich bleiben. Aber gerade unter diesen Umständen hat sich der Reichsernährungsminister ein besonderes Verdienst dadurch erworben, daß er wieder einmal ganz kurz, aber mit unüberleglichen Worten der Konferenz in Spa und damit dem gesamten Auslande, soweit es überhaupt sehen will, unsere Ernährungslage darlegt hat. Sein Bericht ist ja mit ziemlicher Ausführlichkeit durch die gesamte Presse gegangen, aber einige seiner Ausführungen verdienen es doch, noch etwas schärfer beleuchtet zu werden.

Aber die Ungerechtigkeit der Grenzziehung im Osten ist sich ja wohl jeder Deutsche klar; die Gründe aber, die zur Verschärfung dieser Landstrecken an Polen geführt haben, werden einem besonders deutlich, wenn man hört, daß diese Gebiete mit ihren Überschüssen bei den heutigen Kopfmengen nahezu 4 Millionen Menschen ein Jahr lang mit Getreide, nahezu 8 1/2 Millionen Menschen mit Kartoffeln, über 5 1/2 Millionen Menschen mit Zucker (alles für ein volles Jahr) hätten versorgen können.

Wirtschaftlich noch bemerkenswerter und in sich ein großes Lob für die deutsche Landwirtschaft ist die Feststellung, daß von 1913—1919 die Bestockung in Deutschland für Brotgetreide um ein gutes Fünftel, für Futtergetreide um ein Viertel, für Kartoffeln und Zuckerrüben um ein knappes Drittel gesunken sind. Wenn man sich erinnert, unter welcher ungeheuren Erschwerung die Feldbestellung im Deutschland des Krieges und der Revolution vor sich gieng, wenn man ferner daran denkt, wie hoch man die Erträge gerade in Deutschland vorher durch sorgfältigste Sortenwahl, Bodenbearbeitung und Düngung gesteigert hatte — alles Dinge, die sich im Kriege einfach nicht durchführen ließen —, dann muß man sagen, daß die trotzdem erzielten Erträge wirklich aller Ehren wert sind. Von 1919 zu 1920 sind die Felder allerdings eher schlechter als besser geworden. Mit der Düngung hat es ja wieder nicht recht geklappt und auch die Bearbeitung hat sich an den verschiedensten Stellen nur unter Schwierigkeiten vollzogen. Immerhin scheint es aber, als ob es jetzt wieder etwas aufwärts gieng, und das ist angesichts der Mangelzeit, die gerade die heimische Ernte

noch auf viele Jahre hinaus für uns haben wird, ganz besonders bedeutend. Nur Landarbeiterstreiks dürfen nicht eintreten; wenn irgendwo, dann ist hier das Zwangsgeldverfahren mit schweren Strafen für alle die am Plage, die einen Schiedsspruch verweigern oder nicht anerkennen. Haben uns doch Landarbeiterausstände unter anderen beim ersten Schnitt in diesem Jahre recht hübsche Posten Getreides gestolet, das verfault und damit völlig verloren ist. — An sich steht übrigens die 1920er Ernte im allgemeinen recht gut. Für ihre Beschaffenheit hängt natürlich viel von dem Wetter der nächsten Wochen ab.

Ein geradezu grauenhaftes Kapitel, das ziffernmäßig wohl verhältnismäßig selten in der Öffentlichkeit erörtert worden ist, ist die Milchversorgung und damit im Zusammenhang die Kindersterblichkeit. Minister Hermes errechnet, daß der Gesamtmilchertrag von 24 auf 9 Milliarden Liter, d. h. auf wenig mehr als ein Drittel gesunken sei. Aber das Bild ist zu düster. Denn es kommt ja immer nur ein Teil der Milch unmittelbar der Volksernährung zugute; ein anderer sehr erheblicher wird verbuttert und verläßt. Dieser Teil aber, besonders die verbutterten Mengen sind nur verhältnismäßig unwesentlich zurückgegangen; ganz gewaltig dagegen die Mengen, die als Milch zur menschlichen Nahrung verwendet werden. Wie jämmerlich sich der Ernährungszustand verschlechtert hat, zeigt die Tatsache, daß in dem fast rein landwirtschaftlichen Mecklenburg-Schwerin im Jahre 1914 900, im Jahre 1918 dagegen 1850 Kinder von 1—15 Jahren starben. Hermes macht schließlich die bekannte Kalorienrechnung auf, d. h. er führt die Nährstoffwerte auf die Wärmemengen zurück, die sie hergeben. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, daß die zugeführten Nahrungsmittel nur etwa die Hälfte des Kalorienminderbedarfes eines erwachsenen Menschen decken, — aber auch das ist wieder zu günstig; denn es stellt sich die Frage, ob die kalorienfreie Nahrungsmittel, im wesentlichen Brot, Kartoffeln und Zucker, was nicht angeht; diese können Eiweiß nicht ersetzen und gerade an leicht verdaulichem Eiweiß ist unsere Ernährung ganz besonders knapp. Wenn das Schriftstück vollständig zum Ergebnis kommt, daß die gesamte Biomassemenge vor 6 Jahren 7,77 Mrd. Kalorien hatte, heute aber auf 101,04 Mrd. zu stehen komme, so vervollständigt diese Tatsache das Bild lebhaft insofern, als sie zeigt, daß landwirtschaftliche Erzeugnisse zu den Waren gehören, bei denen die Preissteigerung ganz erheblich stärker war als der Fall der Welt.

Es ist im ganzen ein recht unheimliches Bild, das die Denkschrift unseres Reichsernährungsministers den Herren in Spa vorzulegte, in mehr als einer Hinsicht ein Menetekel, — aber keineswegs nur für Deutschland. Ob sie es allerdings verstehen werden:?

L. H.

Neue Getreidepreise.

Einstweilige Beibehaltung des jetzigen Brotpreises.

Die Feststellung der Preise für die Ernte 1920 ist nunmehr erfolgt. Der Grundpreis beträgt für Roggen 1400 Mark. Es sind Zuschläge vorgesehen, die, wie im Vorjahr, territorial geregelt sind und bis zu 100 Mark gehen. Für Weizen ist ein um 140 Mark höherer Satz vorgesehen. Der Grundpreis beträgt 1540 Mark. Hafer und Gerste bleiben um 50 Mark hinter dem Roggenpreis zurück. Der Grundpreis beträgt 1350 Mark. Wie der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Reichstage ausdrücklich hervorgehoben hat, soll der Brotpreis durch die notwendige Steigerung der Getreidepreise keine Erhöhung erfahren.

Nach einem Vortrag des Staatssekretärs Huber im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vor Vertretern der Presse hat die im Winter 1919/20 besonders stark einsetzende Preissteigerung für landwirtschaftliche Betriebsmittel zu einer starken Deunruhigung der Landwirtschaft geführt, so daß vielfach der Wunsch laut wurde, es möge der Landwirtschaft bereits vor der Erntebestellung eine gewisse Preisgarantie für die Erzeugnisse der Ernte 1920 gegeben werden. Diesem Wunsch hat das Reichsministerium unter Zustimmung des Reichsrates und des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung entsprochen, indem es durch die Verordnung vom 18. März 1920 Mindestpreise auf Grund des Produktionskostenstandes festsetzte, vom 1. Januar 1920 betragen sie bei Roggen, Gerste und Hafer 1000 M., bei Weizen 1100 M., und für Kartoffeln 800 M. für die Tonne. Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, daß die durchschnittlichen Produktionskosten der landwirtschaftlichen Betriebe bis auf etwa 800 Mark für den Morgen beliefen. Unter Annahme eines durchschnittlichen Erntetrages wurden auf Grund dieser Produktionskosten die erwähnten Mindestpreise festgesetzt. Die Verhältnisse weichen in wesentlichen Punkten von den Verhältnissen des Wirtschaftsjahres 1918/19 ab. Es hat sich die Befruchtung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger erheblich zugenommen; die Ausgaben für Pflanz- und Gehälter machen nicht nur infolge der Lohn- und Gehaltssteigerungen, sondern auch infolge der veränderten Arbeitszeit einen wesentlich größeren Teil der Produktionskosten aus als im Vorjahre. Es ergab sich, daß die Aufwendungen für landwirtschaftliche Betriebsmittel vom 1. Januar bis zum 1. Juni um etwa 60 % gestiegen sind. Diese Steigerung wird hauptsächlich durch eine starke Erhöhung der Preise für künstlichen Dünger und durch die erhöhten Arbeitslöhne hervorgerufen. Der Preissteigerungssatz vom 1. Juni in Höhe von 60 % gibt kein richtiges Bild über die Steigerung des Betriebsaufwandes in dem ganzen, nach der Mindestpreisverordnung in Betracht zu ziehenden Zeitraum vom 1. Januar bis zum Beginn der Ernte. Es wurde deshalb nicht dieser Steigerungssatz, wie von Vertretern der Landwirtschaft gefordert wurde, sondern der Durchschnitt der Produktionskostensteigerung in den einzelnen Monaten Januar bis Mai einschließend genommen. Darnach ergab sich eine Produktionskostensteigerung

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Das Gedränge war aber so ungeheuer, daß für Damen kein Durchkommen war; man konnte sich nur einfach vorwärts schieben lassen, und unter fortwährendem Behagen mußte die bemitleidenswerte Frau auf jeden Widerstand verzichten.

„Daß wir nur wenigstens zusammenbleiben,“ mahnte die Tante.

Herta fühlte ihre Hand erfasst, Vincent war wieder dicht neben ihr, seine Augen leuchteten sie an; erst versuchte sie, sich seinem Druck zu entziehen, aber er schien davon nichts zu merken, nun ergab sie sich darein; eine gelinde lächelnde Bekämpfung überkam sie und so trug sie die Flut weiter.

Drei Kanonenschläge, ein Bischen, aus dem Meer der leuchtenden roten Rutilen tauchten die ersten Raketen zu dem schwarzen blauen, von tausend klaren Sternen funkelnden Nachthimmel hinauf und verpöhlten darin. Was Feuerwerk begann.

„Ich seh' nicht das geringste,“ sagte die Geheimrätin, obwohl Vincent für die Damen einige Stühle erbeutet hatte.

„Dann nehmen Sie sich einen Luftballon,“ antwortete Tante Steinhöfel ergrimm, „oder soll ich Sie vielleicht Dudenpack tragen?“

Auch Herta sah nur wenig davon, sie spürte nur, daß Vincent unten neben ihr stand, und ihre Gedanken kehrten wieder zu dem zurück, was ihr vorhin das Herz so zusammengezogen hatte. Wenn sie die Mutter vielleicht überreden konnte, daß sie so schnell wie möglich nach Hause reisten? Sie fühlte wieder den Druck seiner Hand von vorn, und was dieses stumme Zeichen ihr von ihm

verriet. Aber nein, nein und tausendmal nein! Es konnte, es durfte ja nicht sein. Und dazu die erst vernarbte Wunde, die ihr Herz barg und von der er nichts wußte. Und trotzdem! Durch all die quälenden Schatten, die ihr entgegenstarrten, schimmerte sie doch ein Glück an, eine Verheißung, das Bewußtsein der vollzogenen Auferstehung. Was sie gelitten hatte, lag nun hinter ihr, war nur ein Traum, war nie gewesen. Frei hob sich, zwischen dem drückenden Gewühl um sie her, ihre Brust, in einem langen Buge sog sie die laue Nachtluft ein, die Luft der neuen Gesundheit.

Der letzte Funken verlösch, wieder drei Kanonenschläge, das Fest war zu Ende. Die wenigen Einspänner waren im Nu in Beschlag genommen und rollten vollbesetzt davon und an den Haltestellen der Bahn entwickelte sich ein wahrer Sturmangriff, einmal es bekannt war, daß der letzte Wagen schon um halb Neun ging — an gewöhnlichen Abenden verkehrte er sogar, als war man in Schuppenstüb, nur bis halb Neun. Wer bis dahin keinen Platz bekam, konnte zusehen, wie er nach Hause gelangte.

Vincent gebrauchte seine Ellenbogen und glücklich hatte er in diesem Augenblick vor dem eben haltenden Wagen seinem kleinen Gefolge, unter dem die Geheimrätin, jetzt nur noch lauter lamentierte, den Zugang erobert, als der Schaffner erklärte, nachdem die beiden älteren Damen zuerst verladen worden waren, daß jetzt kein Platz mehr da sei.

„Wo ist denn Herta?“ rief die Geheimrätin, von dem Spektakel um sie überrannt, aus der drangvoll hürchlerischen Enge, in der sie auf dem Perron gequetscht stand, aufgeregt hinaus.

„Die bleibt inzwischen hier,“ rief die Tante Steinhöfel, die neben ihr stand, noch lauter. „Dort Demmersbach wird sie im nächsten Wagen bringen.“

„Aber es wird doch noch ein Platz hier sein!“

Der Schaffner erwiderte, daß er keine Maus mehr in den Wagen lassen könne. Abriens fina der Führer vorn

auch bereits an zu tunen, daß Zeichen, daß der Wagen in der nächsten Sekunde abfuhr.

„Auch das noch!“ geterte die schwergeprüfte Frau, „aber das geht doch nicht!“

„Dann springen Sie raus. Ich bin froh, daß ich mitkomme!“ tönte die andere Stimme.

Die letzten Worte verstand man nicht mehr genau, denn der Wagen hatte sich bereits in Bewegung gesetzt und man sah nur noch, wie aus dem Knäuel des Perrons eine schreiende ältere hagere Dame hilflos die Arme nach den Zurückbleibenden ausstreckte und damit winkend in der Luft herumfuhr, bis der Wagen sich endlich in der von einer dichten Menschenmenge durchwogten Straße verlor.

„Dort kommt er!“ sagte Vincent, nachdem einige Minuten verfloßen waren, auf den nächsten Wagen deutend, der sich, vorn ein grünes Licht, langsam, stöckend und unter fortwährendem Luten durch das Getümmel den Weg heranhobte. Eine Menschenwoge stürzte sich auf ihn zu, aber er hielt überhaupt nicht an, so vollgepfropft war er, und ebenso ging es mit den beiden noch folgenden. Es waren die letzten.

„Soll ich leben, einen Fiasler zu bekommen?“ fragte Vincent.

„Das geht doch wohl nicht,“ antwortete sie ein wenig beklommen.

„Dann wird uns nichts anderes übrig bleiben, als zu Fuß zu gehen.“

Herta mußte ihm ädgernd beistimmen. Statt aber den Weg durch die geräuschvollen Straßen zu jmen, schlug er ihr den am naben Kai vor. Sie ägerte abermals, aber dann gab sie nach.

Fortsetzung folgt.

von 51 %. Inwiefern die Produktionskosten im Laufe der Monate Juni und Juli eine weitere Steigerung erfahren würden, ließ sich bei Abschluß der Berechnungen noch nicht feststellen. Es wurde deshalb ein Zuschlag von 4 % angenommen und der Steigerungssatz auf 55 % festgesetzt. Danach hätte sich für Roggen eine Erhöhung des Mindestpreises von 1000 Mk. auf 1550 Mk. ergeben. Diese Höhe wurden von der Verbraucherschaft, namentlich mit Rücksicht auf die allgemeine Zerstörung, als zu hoch bezeichnet. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde deshalb nach Rücksprache mit den Vertretern der Verbraucherschaft eingehend geprüft, ob und inwieweit die vorgeschlagenen Sätze eine Ermäßigung erfahren könnten. Der leitende Gesichtspunkt des Reichsministeriums bei der Preispolitik ist der, daß der Landwirtschaft die von ihr nachweislich aufgewendeten Produktionskosten ersetzt werden müssen. Hiermit ergab sich folgendes:

Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage eines großen Teiles der Bevölkerung und mit Rücksicht darauf, daß auch in der Industrie neuerdings vielfach die Notwendigkeit hervorgehoben ist, die Produktion ohne Unternehmerrisiko abzustufen, hat das Reichsministerium sich entschlossen, bei der Höchstpreisfestsetzung den Unternehmergewinn zum größten Teile abzugeben und hiernach die vorgeschlagenen Preise um 150 Mark zu ermäßigen. Auf Grund dieser vorgenommenen Ermittlung der Produktionskostensteigerung wurden die oben genannten Grundpreise festgesetzt. Der Unternehmergewinn ist dabei auf einen Betrag gekürzt, der gerade noch eine Verzinsung des in Grund und Boden stehenden Kapitals ermöglicht, wenn die durchschnittlichen Friedenspreise zugrunde gelegt werden.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Behrnbach hat dem französischen Ministerpräsidenten schriftlich sein Bedauern über den Vorfall vor der Berliner Botschaft ausgesprochen.

* Als derjenige, der von der Berliner französischen Botschaft die Triflore heruntergerissen hat, wurde der Schlosserlehrling Kazeminski verhaftet.

* Der rheinische Agitator Dr. Dorten behauptet, daß die Proklamierung der rheinischen Republik in drei Monaten zu erwarten sei.

* Vom bayerischen Landtag wurde der bisherige Ministerpräsident von Kahr mit 100 von 143 Stimmen als solcher wiedergewählt.

* Die Russen haben die Polen erneut geworfen und Bina besetzt.

Verhaftung des Flaggenattentäters.

Kabinett und Sicherheitspolizei.

Der Attentäter, der am 14. Juli die Fahne von der französischen Botschaft in Berlin heruntergerissen hat, ist ermittelt und verhaftet worden. Es ist der Schlosserlehrling Paul Kazeminski aus Steglitz.

Der bedauerliche Zwischenfall, der sich am französischen Nationalfeiertage am Pariser Platz ereignet hat, ist in einer Kabinettsitzung erörtert worden. Dabei wurde mitgeteilt, daß die französische Botschaft auf ihre Absicht, den Tag in der auch früher geübten Weise zu feiern und die Flagge auf dem Botschaftsgebäude zu hissen, am Vortage hingewiesen und Sicherheitsmaßnahmen angeregt hatte. Um so schärfer ist die Ungünstigkeit zu verurteilen, mit der die Maßnahmen des Polizeipräsidiums getroffen oder durchgeführt worden sind. Das Kabinett war sich in der entschiedensten Beurteilung des Zwischenfalles einig. In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts herrschte Einmütigkeit darüber, daß die vom preussischen Minister des Innern bereits suspendierten schuldigen Beamten sofort zu entlassen seien. Die ohne Kenntnis der Reichsregierung und der preussischen Regierung von der Sicherheitspolizei ausgegebene Darstellung, wonach sich französische Offiziere und Mannschaften provozierend benommen hätten, hat sich nicht bestätigt.

Weit- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder sächsische Kronen, schweizer und französische Frank und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Währungsplätze	16. 7.		15. 7.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland . . . Gulden	1351,15	1353,85	1366,10	1368,90	170 Mk
Dänemark . . . Kronen	639,35	640,65	649,35	650,60	112 "
Schweiz . . . Frank	—	—	—	—	72 "
Amerika . . . Dollar	—	—	—	—	4,40 "
England . . . Pfund	—	—	151,47	151,77	20,20 "
Frankreich . . . Frank	—	—	—	—	80 "
Italien . . . Lire	227,75	228,25	229,75	234,25	80 "
Osterr. . . Kronen	25,34 1/2	25,40 1/2	25,92	25,98	85 "
Ungarn . . . Kronen	23,34 1/2	23,40 1/2	23,22	23,23	85 "
Sachsen . . . Kronen	84,65	84,85	85,87 1/2	85,47 1/2	85 "

Berliner Produktverkehr. Amlich festgestellte Preise der Berliner Produktbörse am 16. Juli: Hafer per 1000 Kilogramm auf Abladung 2260—2240 Mark ab Station. Tendenz behauptet.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen, 140—152 Mark, gelbe und grüne Erbsen 110—140 Mark, Belusken 75—90 Mark, Ackerbohnen 100—110 Mark, Bienen 70—90 Mark, Lupinen blaue 45—53 Mark, gelbe 50—65 Mark, feinste Saatware über Notis, Serradella 40—45 Mark, Bienen, lose, altes 27—29 Mark, neues 17—19 Mark, Stroh, drahtgepresst 9—9,50 Mark, gebündelt 7—7,50 Mark, Trockenstängel 53—58 Mark, Patent Stiefeln 90—95 Mark.

* Der deutsche Städtetag gegen die Kartoffelpreissetzung. Der Städtetag hat im Hinblick auf die außerordentliche Gefahr, in der die städtische Kartoffelversorgung für den nächsten Winter schwebt, an den Reichsernährungsminister eine Eingabe gerichtet. Diese Eingabe wendet sich gegen den von der Regierung festgesetzten unnötig hohen Mindestpreis von 25 Mk. für den Berliner Kartoffel, welcher selbst in landwirtschaftlichen Kreisen als übertrieben betrachtet wird. Die Eingabe verlangt alsbaldige Maßnahmen der Regierung, um eine genügende Kartoffelversorgung zu ermöglichen und die Preise zu gewährleisten.

* Gute Reisernte in Sicht. Nach sachverständigen Schätzungen wird die diesjährige Reisernte Bulgariens ganz hervorragend ausfallen. Auch die Weisernte dürfte befruchtend werden und etwa 600 000 Hektoliter ergeben.

* Ausverkäufe von Textilwaren wieder gestattet. Das Reichswirtschaftsministerium macht bekannt, daß die Bestimmungen über das Verbot der Ausverkäufe von Textilwaren aufgehoben sind.

* Der Frieden mit Litauen. Der Friedensvertrag zwischen Litauen und Russland setzt ungefähr folgende Grenzlinie fest: Von der Düna über den Driswiata-See, Karog-See nach Molodetschno, die Vereina entlang, nach Westen zum Nemel, den Nemel entlang über Grodno in die Gegend von Augustowo, nördlich von Augustowo zur deutschen Grenze. Litauen wird auch Lyda erhalten.

Aus In- und Ausland.

Spa. Wie berichtet wird, hat Roskau die Bedingungen Lloyd Georges, betreffend einen Waffenstillstand, angenommen.

Paris. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Senator La Follette (Wisconsin), der als Kriegsgegner bekannt geworden ist, die ihm von der Arbeiterpartei angetragene Kandidatur für die Präsidentschaft angenommen.

Chicago. Die neue Partei, welche Bauern- und Arbeiterpartei genannt wird, hat den Adolfsen Carlen Christensen (Salt Lake City) als Präsidentschaftskandidat aufgestellt. Außer Christensen waren u. a. Henry Ford und Eugene Debs als Kandidaten vorgeschlagen.

* Überschuss an Ölen und Fetten. In den Ölsäbriken Groß-Hamburgs und namentlich Harburgs haben sich so ungeheure Vorräte an Ölen und Fetten (in der Thörtschen Ölsäbrik in Harburg allein rund 3000 Tonnen im Werte von 75 Millionen Mark) angesammelt, daß die Fabriken wegen Überfüllung ihrer Lagerräume dazu übergehen mußten, einen Teil der Arbeiterschaft zu entlassen, wenn nicht endlich die Reichsregierung in die Freigabe einwilligt. In den beteiligten Arbeiterkreisen entstand lebhaftige Unruhe, die sich auch der Verbraucherschaft, die unter Fettmangel leidet, allmählich mitteilte. Nunmehr ist es den vereinigten Repräsentanten der leitenden Vertreter der Ölsäbriken auf einer Konferenz mit dem Reichsausschuß für Öle und Fette in Berlin gelungen, die Zusage der Freigabe wenigstens eines Teils der Fette zum allgemeinen Absatz zu einem bestimmten Preis zu erreichen.

* Frankreichs und Deutschlands wirtschaftliche Lage. Ein schwedischer Volkswirt vergleicht Frankreichs und Deutschlands wirtschaftliche Verhältnisse. Das Preisniveau in Kronen umgerechnet, liege in Paris bei 230, in Berlin bei 400 %. Die französische Industrie sei im wirtlichen Aufblühen und größtenteils gut beschäftigt; in dem zerstörten Gebiet nehme ein Unternehmen nach dem andern seine Arbeit auf, obwohl mit Rücksicht auf den Eindruck in Spa behauptet wird, daß der Beschäftigungsgrad infolge Ausbleibens der deutschen Kohle geringer geworden sei als in Deutschland. In Frankreich gebe es keine Not der Kopfarbeiter wie in Deutschland.

* Getreide-Saatgutverkehr. Auf Grund einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird nunmehr auf Grund der früher bekanntgegebenen Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1920 der Saatgutverkehr mit Getreide für das neue Wirtschaftsjahr geregelt. Diese Verordnung ist in Kraft getreten. Es ist im wesentlichen an der bisherigen Regelung festgehalten. Jedoch erstreckt sie sich infolge der neuen Bestimmungen der Reichsgetreideverordnung dieses Jahr wieder auf Hafer. Demgemäß ist also die Einrichtung der Saatorten beibehalten worden, und es dürften sich die im Vorjahre hierfür geschaffenen neuen Einrichtungen so eingeführt haben, daß jetzt eine glatte Abwicklung des Verkehrs erwartet wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Gefesliche Maßregeln zur Entwaffnung. Auf verschiedene Anfragen hin teilt das Reichsministerium des Innern mit, daß die Reichsregierung zur Ausführung der hinsichtlich der Entwaffnung in Spa übernommenen Verpflichtungen die erforderlichen gesetzlichen und Verwaltungsmassnahmen eingeleitet hat. Die zur Ausführung berufenen Stellen werden baldigst nähere Nachrichten erhalten. Einzelne Massnahmen vorweg zu ergreifen, erscheint hiernach unzumutbar.

+ Die Wahlbeteiligung in Westpreußen bei der Abstimmung betrug nach den amtlichen Feststellungen: Kreis Marienburg 90 %, Kreis Stuhm 84 %, Kreis Rosenberg 88 %, Kreis Marienwerder 85 %, für das gesamte Abstimmungsgebiet 87 %. Im Kreis Marienburg wurden von 20 842 Abstimmungsberechtigten 18 048 Stimmen, im Kreis Stuhm von 29 238 Abstimmungsberechtigten 25 226 Stimmen, im Kreis Rosenberg von 39 367 Abstimmungsberechtigten 34 638 Stimmen, im Kreis Marienwerder von 31 947 Abstimmungsberechtigten 27 211 Stimmen abgegeben. Die Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten betrug 120 894, die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 105 121.

+ Neue Pläne Dr. Dortens. Über Köln wird gemeldet, daß in Aachen eine Zusammenkunft Dr. Dortens mit dem bayerischen Grafen Voßmer, Frau Dr. Bacherl und dem Aachener Gutbesitzer Grand-Ro, sowie dem Fabrikanten Deckers stattgefunden hat. Dr. Dorten will u. a. geküfert haben, innerhalb der nächsten drei Monate sei bestimmt die Proklamierung der Rheinischen Republik zu erwarten.

+ Kühler Empfang des Dänenkönigs in Nord-Schleswig. Der dänische König wurde bei seinem Besuch in der deutschgermanischen Stadt Hoyer sehr kühl empfangen. Die Bürger der Stadt begrüßten den König in deutscher Sprache und wiesen auf das für Deutschland günstige Abstimmungsergebnis hin. Die Bürger von Hoyer wollen aber versuchen, lokale dänische Staatsbürger zu werden. Der König erwiderte, daß er sich immer freue, wenn er ehelichen Leuten gegenüberstehe. Er werde die Wünsche der Bewohner von Hoyer zu berücksichtigen versuchen, falls diese sich an die dänischen Gebrüder halten. Die Stadt war nur sehr wenig ausgefüllt. Eine auf dem Marktplatz errichtete Fahnenstange war von Schulkindern wieder entfernt worden.

+ Polnische Raue. Der in Bromberg erscheinende „Dziennik Bydgoski“ bringt an der Spitze seines Blattes einen Artikel, in welchem er in hervorgehobenem Druck schreibt: Auf keinen Fall werden wir die Abstimmungsomödie anerkennen, und in unserem polnischen Gebiet werden wir den Deutschen dafür heimzahlen, was ihre „Vandale“ unseren Volksgenossen angetan haben. Mögen die Deutschen dann nicht schreien, daß ihnen Unrecht geschieht, es wird nur gerechte Wiedervergeltung sein. England möge sich darüber der Deutschen nicht annehmen, da es die Freiheit der Volksabstimmung auch nicht sichern wollte.

Rußland.

* Todesstrafe für Deserteur. Der Militärtribunal der Räterepublik hat eine von Trotski unterzeichnete Tagesordnung veröffentlicht, welche Deserteur unter allen Umständen mit der Todesstrafe bedroht. Die Namen der erschossenen Deserteur, die Nummern ihrer Regimenter, die Namen und der Wohnort der Familien werden in dem Tagesbefehl der Armee bekanntgegeben. Künftig werden sämtliche Personen, die ihren angewiesenen Posten verlassen haben, die ihre Waffen wegwerfen oder ihre Militärfestgenossen verkaufen, erschossen werden. Sämtliche Personen, die defätistische Propaganda betreiben oder den Rat zur Desertion geben, sowie zum Rückzug oder zur Nichterfüllung von Befehlen auffordern, werden ebenfalls erschossen.

Italien.

* Die Hochfinanz gegen Giolitti. In der „Stampa“, dem Organ des Ministerpräsidenten Giolitti, wird betont, trotz ungeheurer Mehrheit sei die Lage des Kabinetts sehr gefährdet. Ganz im stillen habe sich gegen das Kabinett Giolitti eine gewaltige Koalition von Bank- und Industriellen gebildet, um Giolitti zu stürzen oder auch zur Kursänderung zu zwingen. Die durch Giolittis drakonischen Politik Bedrohten seien absolut skrupellos und scheuten nicht vor einer Herabminderung des Staatskredits zurück; ja, sie würden sogar, trotz des Überflusses an Aufträgen, anfangen, die Arbeitererschaft zu entlassen, um die Stellung der Regierung zu untergraben.

Verschiedene Meldungen.

M. Gladbach. Auf dem Garnmarkt in M. Gladbach sind die Preise für Baumwollgarne weiter gefallen, während die Zurückhaltung der Abnehmer anhält. Es sind vereinzelt Garnläufe getätigt worden, so daß eine völlige Arbeitslosigkeit vermieden worden ist.

Essen. In Essen findet in den nächsten Tagen eine Konferenz von Vertretern aller Übertragearbeiter des Ruhrkohlenfeldes statt, um Stellung zur Forderung eines 100 %igen Lohnaufschlags für Sonntagsarbeit zu nehmen.

Paris. Der Kriegsminister Despreux wird in der nächsten Zeit der Kammer einen Entwurf vorlegen betreffend die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit.

London. Die „Times“ melden, daß General Brangel auf die Nachricht von der englischen Waffenstillstands-ankündigung erklärte, er weigere sich bestimmt, die Kräfte zu räumen und die Bevölkerung der Herrschaft der Bolschewisten auszuliefern.

Arbeiter und Angestellte.

Bremen. (Abmündung von Schwierigkeiten im Fischereibetrieb.) Aus Anlaß neuer Tarifvertragsverhandlungen waren ernste Lohnstreitigkeiten zwischen den im Transportarbeiterverband organisierten Fischereiarbeitern und dem Arbeitgeberverband für das Transportgewerbe an der Unterweser entstanden. Die drohende Arbeitsniederlegung hätte bei der Bedeutung, die das Fischereigewerbe an der Unterweser für die Lebensmittelversorgung besitzt, bedenkliche Folgen zeitigen können. In der Verhandlung des Schlichtungsausschusses gelang es, die Gefahr eines Streiks zu beheben. Der Schiedsspruch wurde von beiden Parteien angenommen.

Stettin. (Ende des Landarbeiterstreiks im Kreis Köslin.) Eine nach Köslin einberufene Generalversammlung der Landarbeiter beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen. Nach den vorliegenden Nachrichten ist die Arbeit auf allen Gütern im Kreis Köslin auch wieder aufgenommen. Die Arbeiter befanden sich seit dem 17. v. Mts. im Streik. Die Streiktage werden ihnen nicht bezahlt.

Königsberg i. Pr. (Massenstreik.) Der große Streik umfaßt bereits 22 000 Arbeiter. Verhandlungen werden nicht geführt. Mehrere Großbetriebe, darunter die Uniongießerei mit etwa 2000 Arbeitern, haben die ausländischen Arbeiter fristlos entlassen. Man rechnet damit, daß wegen des erfolgreichen Einjages der technischen Beihilfe die städtischen Gas- und Elektrizitätsarbeiter in den nächsten Tagen den Streik abbrechen werden. Die Kartoffel- und Fettverteilung noch vollkommen. Die Zufuhr auf den Märkten bleibt aus, weil die Händler weitere Zulieferungen befürchten.

Nah und Fern.

O Das läßt tief blicken! Die interalliierten Überwachungsausschüsse geben bekannt, daß sie für Schulden, die die Mitglieder ihrer Ausschüsse machen, auf keinen Fall auskommen. Personen, die Mitgliedern der Überwachungsausschüsse Kredit gewähren, tun das auf eigene Verantwortung.

O Seil und Säge nicht mehr im D-Zug-Wagen. In den Gängen der D-Zug-Wagen befiel sich bekanntlich immer ein kleiner Scharak mit Seil und Säge, die bei einem Unglück zur Befreiung der in Gefahr schwebenden Reisenden dienen sollten. Jetzt hat das Eisenbahnenzentralamt angeordnet, daß dieser Scharak in den eisernen D-Zug-Wagen überhaupt nicht mehr und in den hölzernen D-Zug-Wagen noch angebracht wird, aber ohne die beiden Geräte. Ob das Handwerkszeug in der letzten Zeit ein sehr „begehrter“ Artikel war, oder ob die Eisenbahn sparen will, weiß man nicht.

O Zum Einbruch bei Hindenburg. Aus Hannover wird gemeldet, daß ein bei einem Einbruchdiebstahl angefaßter Fürsorgegehilfe, der auch in dem Verdacht steht, die Villa des Generalleutnants Hindenburg eingebrochen zu haben, diesem sowie dem Polizeipräsidenten und Kommandeur der Sicherheitspolizei gegenübergestellt wurde. Der Feldmarschall brachte zum Ausdruck, daß der Persönlichkeit nach der Fürsorgegehilfe wohl als Täter in Frage kommen könne, mit voller Bestimmtheit wolle er dies jedoch nicht behaupten. Hindenburg erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme und Glückwunschschreiben von Städten, deren Ehrenbürger er ist, Truppenteilen, Zeitungen, fremdländischen Offizieren usw. Telegramme sandten auch General Groener und Reichswehrminister Wegler.

O Große Brände in Ostpreußen. In Schlemanten, Kreis Orlow, vernichtete ein Großfeuer, das durch rauchende Jungen verursacht worden war, 15 Gehöfte. Eine fleißige Frau kam in den Flammen um. In Grobysko, Kreis Johannisburg, brannten 5 Wohnhäuser, 4 Ställe und 2 Scheunen mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ab. Über 50 Menschen sind obdachlos und teilweise völlig mittellos geworden.

O Von Hallersoldaten ermordet. In einem Walde bei Larnowitz wurde der Hilfsförster Josef Domogalla von drei Haller-Soldaten ermordet. Ein in seiner Begleitung befindlicher Forstschützer entging dem gleichen Schicksal nur dadurch, daß ein ihm auf die Brust gefeuerter Gewehr verlagte.

Feine
Gerstentaffee
in 1 Pfund-Paleten per Palet
6 Mark empfohlen
Emil Eschenbrenner
Frieda

Briefpapier
in Mappen und
Kassetten
empfehlen preiswert
Buchhandlung Lemb.

Aufnehmer
beste Qualität in verschiedenen
Preislagen
empfehlen Julius Rüping.

**Crepp- und
Seidenpapier**
in allen Farben
eingetroffen.

Schellfische
empfehlen Jean Engel.

**Siegellack,
Packpapier
und
Pakkordel**
(fein Papier)
neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

**Damen-
Kragen,
Untertaillen,
weisse Röcke und
Korsetts**
preiswert
Geschw. Schumacher.

TINTE
empfehlen
Buchhandlung Lemb.

Gebr. Kaffee
reinschmendend
per Pfd. 24 Mt.
„Guatemala“
fein, kräftig, per Pfd. 30 Mt.
bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Holzwaren
— Koffel, Kartoffelstampfer,
Salatbesteck,
Gemüse- und Garkuchen,
Messertassen, Biergründe,
Puffgründe, Wachs- u. Puff-
tassen, Stiehlentern, Wasche-
trockner, Stoppfen, Handtuch-
halter, Servierdretter usw.
empfehlen in großer Auswahl
Julius Rüping.

**Gegen Maul- und Klauenseuche
bewahren sich**

Hanfts Seuchen-Apparate
(D R P a System Ungelenk D R G M 591515) am besten.
Jeder Tierhalter, der sich vor großem Schaden bewahren will,
muss den Apparat anwenden. Gänzliche Erfolge! Behördliche
Empfehlungen. Verlangen Sie sofort Prospekte. Bezirksver-
treter, welche bei Landwirten gut eingeführt sind, gesucht.
Friedrich Hanft, Nürnberg
not. 4 Apparate.

Feingebildet
Mucki
— großartige Wirkung —
per Stück 35 Fig.
empfehlen
Emil Eschenbrenner
Frieda

Spazierhüte
empfehlen
Rud. Neuhaus.

Holl. Käse
30 pCt. Fettgehalt
per Pfund 16.— Mark
bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Schmierseife
in bekannter guter Qualität
empfehlen
Jean Engel.

**Pa. Schmierseife
Seifenpulver**
zum alten Preis
ne's vorrätig
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Chlorkalk
zur Desinfektion
wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

**Damen-Strümpfe,
Herren-Socken,
Kinder-Söckchen**
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

**Maccaroni,
Nudeln**
Auslandsware, markenfrei
offiziert
Emil Eschenbrenner
Frieda

**Knöpfe, Spitzen,
Besätze und Cresson**
empfehlen
Geschw. Schumacher.

Neue Zwiebeln
gesunde Ware, per Pfd. 1 Mt.
empfehlen
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Augenpfannen
in verschiedenen Größen bieten an
Julius Rüping.

Käse
Prima Holländer
bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Preis = Abschlag.
Hauswaldi-Cacao, 125 Gramm-Palet seither 7,50, jetzt 6.—
Christ
6.— 5.—
Gebr. Kaffee, je nach Sorte billiger noch der heutigen Marktlage,
Maccaroni per Pfd. seither 11 Mark, jetzt 9 Mark,
Ital. Suppen-Nudeln feinste Qualität, seither per Pfd. 11 Mark,
jetzt 10 Mark.
Emil Eschenbrenner.

**Linsen, grüne Erbsen,
Bohnen per Pfd. 3.60 Mark**
eingetroffen.
Adolf Wieghardt.

Preis = Abschlag.
Böninger Tabak, 100 Gramm-Palet seither 7,50, jetzt 6.75
Crispantjen " " 7,50 " 6.75
J. D. Haas " " 6,50 " 5.75
Nordhäuser Kautabak, Rolle " 2,25 " 2.—
— so lange Vorrat reicht. —
Emil Eschenbrenner.
Frieda

**Unterhaltungs- und
Reiselektüre**
in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

**Auf sämtliche Sommer-
stoffe**
gewähren wir von heute ab

10 pCt. Rabatt.
Geschw. Schumacher.

**Der allgemeinen Wirt-
schaftslage**
entsprechend gebe ich auf
sämtliche vorhandener Waren

10 pCt. Rabatt
wodurch bei Bedarf eine äußerst günstige Kaufgelegenheit.
Rud. Neuhaus.

**In Anbetracht der allgemeinen
Geschäftslage**
bewilligen die Unterzeichneten

10 pCt. Rabatt
auf alle Haus- und Küchengeräte,
Emaille- und verzinkte Waren,
Baubeschläge und Stiften.
Karl Gemmer Chr. Wieghardt.
Julius Rüping

Einkoch-Gläser
„Wem“-Form
1/2 Liter enge Form, kompl. 3.—
3/4 " " " 3,50
1 " " " 4.—
1/2 Liter weite Form kompl. 4,50 Mark
abzugeben Julius Rüping.

HERDE
weiße, email. und schwarze Guss-erde
empfehlen

Eisenhandlung CLOS
Inh.: Karl Gemmer.

Doppelt gefochtes
Lein-Oel
(Male Albedint)
per Liter Mark 28.—
Für Anreicherer bei Mehr-
abnahme billiger und gegen 1
Monat Ziel.
Emil Eschenbrenner.

Leinölkitt
empfehlen
Hq. Metz
Schreinermeister

**Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouvets**
usw.
wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Kaffee
feine Qualität
empfehlen
Emil Eschenbrenner
Frieda

Glas
Kochglas, Fensterglas,
Drachtglas,
Matt- und Kouslinglas,
Bordüren und bunte Glän,
Ornamentglas in verschiedenen
Muster und Farben,
Kathedralglas in heiß und grün
empfehlen
Hq. Metz, Glasern eiser,
Brunnenstraße 9.

Sensen
in verschiedenen Größen und
Breiten empfehlen
Julius Rüping.

Wissen ist Macht!
Gutkunst, Glia, Reizman, Spe-
ieden, Charakter wird nach
Astrologie (Sternbedeutung) be-
rechnet. Nach Gedächtnisdaten ein-
senden. Viele Damm- und
Empfehlungsarbeiten.
L. H. W. S., Hannover.

Pergamentpapier
empfehlen
A. Lemb.

**Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen und
Groschnidmaschine**
empfehlen
Julius Rüping.

Silvanen
empfehlen
Jean Engel.

Glasiger Leim
neu eingetroffen
A. Lemb.

**Vanilligant,
Kosunen,
Coctihen,
Bacpuwer,
Anis,
Zimmt,
Pa. Puodungpulver**
empfehlen
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Rheumatismus
— Schias, Herzleiden —
Schreibe allen Leidenden gerne
umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Leiden befreite.
Nur Nachporto erwünscht.
Hug. Heinemann.
Gornhausen bei Osterleben

**Haus- und Grund-
besitzer-Verein**
Braubach
Geschäftsstelle: Friedrichstr. 18
Telefon 30.
Die Mitglieder d. Vereins
erhalten in unserer Geschäfts-
stelle jederzeit

Rat und Auskunft
in allen einschlägigen Fragen.
Dabei werden auch Wünsche
und Anträge zur Weiter-
erfolgung entgegen genommen.
Der Vorstand

Aufnehmer
a. St. 3,25 Mark
verlangt nur an Verbrauch
Julius Rüping.

la. gobr. Kaffee
Fruchtkaffee,
Kornkaffee,
Sichorien,
Kaffee-Essenz
empfehlen
Aug. Gran.

**Fahrrad-
Bereifung**
empfehlen
Eisenhandlung CLOS,
Ingaber: Karl Gemmer.

**Wassergaraturen,
Kasselerwaren,
Ceder und Cassen**
in Porzellan
eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

**Dezimal- und Haus-
haltungswaagen,**
Wand- und Schöckhaffes
mühlen,
Dracht- und Pyramiden-
Ziegenfänger
empfehlen
Eisenhandlung CLOS,
Ingaber: Karl Gemmer.

Tabak
Feinschnitt
empfehlen
Aug. Gran.

**Blech- und
Lackier-Waren**
Gebrauchsan, Stoßloch-
Kaffee- und Zudeckungen.
Zwiebeln,
Seife—Soda—Sandpapier
mit Konsole,
Springformen, Quastformen,
Grußformen, Kaffee- und
Kaffeeformen, Mustard-
Kaffeeformen, Gießformen
bieten an
Jul. Rüping.

**Herrn-
Sommer-
Doppeln**
in allen Größen, mit
Stoffe, zu ganz maßigen
A. D. Neuhaus.